

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Nº 3.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Nummer durch die Post bezogenen 65 Pf. Einzelzlagen in die Postzeitungsliste Nr. 6241.

Hannover
Sonnabend, 8. Februar 1902.

Geschäftsanzeige pro 3 geplatzt. Zeile ober
deutzen Raum 25 Pf., für Balkenstellern 15 Pf.
Anzeigen-Annahme 10 Pf. Redaktion:
Schillerstr. 5. Verlag: Mülleitstr. 46.

11. Jahrg.

Die Unfallhäufigkeit und die Berufsgenossenschaften.

Die Nachweisung über die Rechnungsgergebnisse der Berufsgenossenschaften für das Jahr 1900, die dem Reichstags soeben zugegangen, zeigt wieder einmal mit unüberleglicher Schärfe, wie wenig die ganze Organisation der Unfallversicherung geeignet ist, den Interessen der Versicherten gerecht zu werden! Von Jahr zu Jahr steigt die Zahl der Unfälle und zwar nicht etwa an und für sich, sondern auch im Verhältnis zur Zahl der Versicherten. Ist das nicht allein schon Beweis genug, daß die Berufsgenossenschaften keineswegs, wie sie von sich rühmen, eifrig für die Unfallverhütung sorgen? Das Gesetz legt ihnen in dieser Beziehung weitgehende Verpflichtungen auf. Den Unternehmern bringt es das Vertrauen entgegen, daß sie im Interesse der Menschlichkeit, mindestens aber im Interesse ihres Geldbeutels, aus dem sie ja zum Theil die Versicherungsbeiträge bezahlen müssen, auch für einen hinreichenden Schutz der Arbeiter sorgen würden. Den Arbeitern hat man es abgelehnt, daß sie durch eigene Kontrolleure sich die erforderliche Sicherheit verschaffen. Nur noch die staatlichen Gewerbeaufsichtsbeamten sind angewiesen, für die Unfallverhütung zu sorgen — und bei der viel zu geringen Zahl dieser Beamten sind sie nicht in der Lage, Genügendes zu leisten.

So bietet sich denn Jahr für Jahr dasselbe traurige Bild, daß fast eine halbe Million Menschen mehr oder minder schwer verletzt und viele Tausende getötet werden.

Im Jahre 1900 betrug die Zahl derjenigen Verletzten, für welche im Laufe des Jahres überhaupt Unfallanzeigen erstattet wurden, 45 434 11.

Davon belief sich die Zahl der Verletzten, für welche Entschädigungen festgestellt wurden, die also einen schweren Unfall erlitten, der nicht innerhalb 18 Wochen völlig ausheilte, auf 107 654. Unter diesen befanden sich 104 222 Erwachsene (davon 16 238 Arbeiterinnen) und 3422 Jugendliche unter 16 Jahren (davon 621 weibliche).

Wie viel Jugendliche und Arbeiterinnen sich unter den Hunderttausenden leichter Verletzten befanden und in welchen Berufen sie verunglückten, darüber gibt die Statistik keine Rechenschaft, obwohl dies sehr wichtig zu wissen ist, um zu sehen, ob nicht für Jugendliche und Arbeiterinnen gewisse Berufe besonders gefährlich sind.

Das Reichsversicherungsamt hat vor einiger Zeit durch ein Stundschreiben die Berufsgenossenschaften aufgefordert, eine eingehendere Statistik zu liefern. Da kam es aber bei diesen Unternehmerverbänden schön an! Am 11. Januar d. J. fand in Berlin eine Sitzung des Ausschusses des Verbandes deutscher Berufsgenossenschaften statt, zu der auch Vertreter des Reichsversicherungsamtes eingeladen waren. Sie mußten sich anhören, daß sie von den Berufsgenossenschaften mehr statistische Arbeiten verlangt hätten, als sich vor dem Gesetz rechtfertigen lassen! Vorläufig bleibt Alles beim Alten; erst auf dem nächsten Genossenschaftstag werden die Herren Unternehmer geruhen, weiter darüber zu verhandeln!

Wenn die Zahl der überhaupt verletzten Arbeiterinnen und Jugendlichen im gleichen Verhältnis zur Gesamtzahl der Verletzten steht wie die der schwerer Verletzten, so würden 15 Prozent der letzteren = 73 990 Arbeiterinnen und 3,1 Prozent Jugendliche = 14 074 Jugendliche im Jahre 1900 verunglückt sein — eine namentlich bezüglich der Kinder außerordentlich hohe Ziffer!

Getötet wurden im Jahre 1900: 8449 Personen, wie viel davon weibliche und jugendliche sind, sagt die Statistik nicht. Dauernd völlig erwerbsunfähig wurden 1366 Personen, dauernd teilweise erwerbsunfähig 57 111 und vorübergehend erwerbsunfähig 45 521.

Die Ziffer der als völlig erwerbsunfähig Erklärten ist seit 1894 beständig im Sinken, während die der als teilweise erwerbsunfähig Erklärten steigt. Wiederholt haben wir aber schon darauf hingewiesen, daß dies nicht einer Besserung der Unfallverhütung zuzuschreiben ist, indem das Reichsversicherungsamt immer mehr sich bemüht, die völlige Erwerbsunfähigkeit abzuwenden — auch wo sie nach sachverständiger Ansicht unbestreitbar ist!

Die Zahl der entschädigungspflichtig Verletzten ist seit 1886 bedeutend gestiegen. Damals kamen auf 1900 versicherte Personen 2,83 Verletzte, im Jahre 1900: 5,63. Bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften betrug die Steigerung 0,14 auf 4,50, bei den gewerblichen 2,8 auf 7,46! Wenn auch ein Theil dieser Zunahme auf die jetzt besser durchgefahrene Anzeigepflicht entfällt, so ist doch, wie namentlich bei der Landwirtschaft die Zahl der Todesfälle und schweren Verletzungen beweist, hauptsächlich die vermehrte Annahme der Maschinen an dieser Unfallsteigerung schuld. 1886 betragen die Todesfälle in landwirtschaftlichen Betrieben 0,06 auf 1000 Versicherte, jetzt 0,24, die schweren Verletzungen 0,01 und 0,03, jetzt 0,04 und 2,26!

Sehr lehrreich ist eine seit 1897 von den Berufsgenossenschaften zusammengestellte Tabelle über Unfallhäufigkeit, berechnet auf 1000 Bollarbeiter der gewerblichen Betriebe. Bei diesen Berechnungen ist die Arbeitszeit berücksichtigt, während der die Versicherten der Unfallgefahr ausgesetzt waren, und es ist die Zahl der Unfälle zu 300 000 Arbeitstagen in Beziehung gesetzt, gleichzeitig von wie vielen Arbeitern diese Arbeitstage geleistet sind; auf einen Bollarbeiter sind je 300 Arbeitstage gerechnet.

Durchschnittlich betrug für die gewerbliche Unfallversicherung die Unfallhäufigkeit in den Jahren 1900: 8,54; 1899: 8,47; 1898: 8,18; 1897: 8,08 — also eine beständige Steigerung!

Ordnen wir die Gruppen der Berufsgenossenschaften im Jahre 1900 nach der Unfallhäufigkeit im Jahre 1900, so steht an der Spitze die Spedition und Lagerei, Fuhrwesen mit 14,54 (in den Vorjahren: 14,97, 14,48, 14,16). Dann folgen die Holz-Berufsgenossenschaften mit 12,93 (13,00, 12,07, 11,77), dann Steinbrüche mit 12,44 (12,40, 11,38, 11,94), dann Bergbau mit 12,19 (12,10, 12,77, 12,09), dann Binnenschiffahrt mit 11,74 (11,73, 10,70, 11,35), dann Bauwesen mit 11,22, (11,39, 11,17, 11,59), dann Müllerrei, Zuder, Brennerei, Brauerei und Mälzerei mit 10,97 (11,12, 10,26, 10,51), dann Eisen und Stahl mit 10,07 (10,05, 9,76, 8,92), dann Chemie mit 8,39 (7,79, 7,09, 7,76), dann Seeschiffahrt mit 8,00 (9,02, 8,01, 8,95), dann Glas, Zöpferei, Ziegelei mit 6,40 (5,68, 5,13, 5,12), dann private Bahnbetriebe mit 5,85 (5,56, 5,23, 5,42), dann Gas- und Wasserwerke mit 5,42 (5,20, 5,39, 5,14), dann Metall, Feinmechanik, Musikinstrumente mit 5,00 (4,79, 4,85, 4,67), dann Papier und Buchdruck mit 4,61 (4,36, 4,30, 4,68), dann Weberei, Bekleidung mit 3,62 (3,30, 3,57, 3,07), dann Textilindustrie mit 3,45 (3,34, 3,13, 3,25) und mit der geringsten Unfallhäufigkeit die Nahrungsmittel, Fleischerei, Tabak mit 3,40 (3,23, 2,84, 3,12).

Die Schwankungen in den Jahren 1897—1900 sind manchmal nicht unbedeutend, verändern aber die Gesamtgliederung der Ausstellung nicht. Immer sind die Spedition und die Holzbearbeitung die gefährlichsten Berufe, die Nahrungsmittelbranche und die Textilindustrie die ungefährlichsten.

Auffallend ist, daß in den öffentlichen Baubetrieben (staatlichen, provinzialen und kommunalen) die Unfallhäufigkeit nur 6,35 (6,55, 6,35, 6,23) beträgt, in den privaten dagegen, wie oben ersichtlich, fast das Doppelte, nämlich 11,22 (11,39, 11,17, 11,59). Das läßt doch darauf schließen, daß die Privatunternehmer weniger Bemühungen zur Unfallverhütung treffen als die Behörden, sich mithin bei besserer Unfallsfürsorge die Gefahr wesentlich verringern läßt!

Noch deutlicher tritt dies hervor, wenn man die Ziffern der Unfallhäufigkeit bei den einzelnen Berufsgenossenschaften betrachtet.

Im Jahre 1901 hatte die größte Unfallhäufigkeit unter allen Berufsgenossenschaften die Bayerische Baugewerks-Berufsgenossenschaft mit 16,88 aufzuweisen, ihr folgte die Württembergische Baugewerks-Berufsgenossenschaft mit 16,66, dann die Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft mit 15,11, die Bayerische Holzindustrie-Berufsgenossenschaft mit 14,98, die Spedition-, Speicher- und Kellerei-Berufsgenossenschaft mit 14,15, die Müllerrei-Berufsgenossenschaft mit 13,83, die Elbschiffahrt-Berufsgenossenschaft mit 13,64, die Südwestdeutsche Holz-Berufsgenossenschaft

mit 13,24, die Norddeutsche Holz-Berufsgenossenschaft mit 12,88, die Eisenbau-Berufsgenossenschaft mit 12,82, die Rheinisch-Westfälische Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft mit 12,58, die Steiermark-Berufsgenossenschaft mit 12,44, die Nordostliche Bauwirtschaft-Berufsgenossenschaft mit 12,31, die Nappachaus-Berufsgenossenschaft mit 12,19, die Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft mit 12,17, die Südwestliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft mit 12,07, die Süddeutsche Edel- und Unedel-Metall-Berufsgenossenschaft mit 11,50, die Nordwestliche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft mit 11,12 etc.

Wie viel Menschenleben könnten erhalten werden, wenn die Unfallverhütung gewissenhafter als jetzt erstrebt würde! Aber, wie schon erwähnt, die Arbeiter sind gesetzlich rechtlos, sie haben keine Befugnis, einzutreten, die staatliche Gewerbeaufsicht ist ungernigend und die berufsgenossenschaftliche Tätigkeit ist noch unzureichender. Für die Überwachung der Betriebe haben sämtliche Berufsgenossenschaften nur 632 228 Pf. ausgegeben, und zwar die gewerblichen 619 228, die landwirtschaftlichen 2935, die Versicherungsanstalten der Baugewerks-Berufsgenossenschaften nur 10 064 Mark! Da 478 752 gewerbliche Betriebe vorhanden waren, kommen auf jeden 1,30 Mark, und von den 4,7 Millionen landwirtschaftlichen Betrieben auf jeden 0,4 Pfennig! Die größten Ausgaben für die Überwachung macht die Rheinisch-Westfälische Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft mit 71,0 Pf. pro Betrieb, dann folgt mit je 27 Pf. die Seeberufsgenossenschaft, mit je 18 Pf. die Südwestdeutsche Eisen-Berufsgenossenschaft, mit je 13 Pf. die Bader-Berufsgenossenschaft, mit je 12 Pf. die Papier-Berufsgenossenschaft, mit je 10 Pf. die Rheinisch-Westfälische Textil-Berufsgenossenschaft, mit je 9,0 Pf. die Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie, mit je 8,0 Pf. die Leinen-Berufsgenossenschaft, mit je 6 Pf. die Sachsen-Textil-Berufsgenossenschaft, mit je 5 Pf. die Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft, dann einige mit 4,8 und 2 Pf., die meisten aber mit weniger als 1 Mark jährlich! Die Schlesisch-Posenhische Baugewerks-Berufsgenossenschaft hat nur vier Zehntel Pfennige pro Betrieb, im Ganzen auf 7711 Betriebe 29,90 Mark ausgegeben!

Bergleicht man damit die 9 Millionen Mark Verwaltungskosten, unter denen sich allein 797 289 Mark Meisekosten und Tagegelder für die Vorstände befinden, so ergibt sich ein deutliches Bild der Misswirtschaft, das bei den Berufsgenossenschaften herrscht.

Zum Schluß noch ein Wort über die „ungeheuren Lasten“ der Unfallversicherung, mit denen die Unternehmer prahlen. Im Jahre 1900 sind im Ganzen für die 18,1 Millionen Versicherten 99,4 Millionen Mark seitens der Unternehmer an Entschädigungen und Verwaltungskosten bezahlt worden, letztere betragen also 10 Prozent der Entschädigungen. Auf den Kopf des Versicherten kommen also jährlich 5,26 Mark, und zwar in der Industrie 9,88 Pf., in der Landwirtschaft 2,10 Pf. Für jeden Industriearbeiter zahlt also das Unternehmertum täglich nur etwa 4 Pfennige Unfallversicherungskosten!

Auf je 1000 Mark anrechnungsfähige Löhne kommen 12,80 Mark Gesamtausgaben, also nur 1½ Prozent.

Das ist die ganze große Ausgabe, mit der so viel Aufhebens gemacht wird.

Agitation in Hessen

Im Auftrage des Gauvorstandes in Hessen hielt Genossen Bieck einige Agitationsversammlungen ab vom 19. bis 21. Januar. In Oberursel, wo die erste Versammlung stattfand, hatten die Kollegen ein gesättigtes Vocal, die „Allemannia“ für die Versammlung gewählt, jedoch in letzter Stunde zog die Wirthin die Einwilligung zurück mit der Begründung, vom Bürgermeister dazu veranlaßt zu sein. So mußten wir uns mit einem kleinen Saale, dem Vereinslokal, begnügen. Der Kampf ums Dasein in Freuden der Arche“ lautete das Thema, dessen Behandlung die Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit verfolgten. Eine Anzahl Renaissances waren zu verzeichnen. Die Oberurseler Zahlstelle hat sich dank der unermüdlichen Agitationsarbeit

unserer Bevollmächtigten in letzter Zeit gut entwickelt.
Hoffentlich wird es für die Zukunft so weiter gehen.
Die zweite Versammlung in Klein-Auhheim, wo
erst ganz lätzlich eine Wahlstelle ins Leben gerufen ist,
war geradezu glänzend besucht. Erfreulicherweise waren
auch die Frauen stark vertreten. Zur planmäßigen
Agitation unter den Letzteren ward die Genossin Klein
einstimmig als weibliche Vertrauensperson gewählt.
Auch hier wurden eine Anzahl Kämpfer neu ge-
wonnen. Den Haupterfolg versprachen sich unsere Ge-
nossen von einer gleich darauf stattfindenden Hauss-
agitation. Am selben Tage fand die dritte Versamm-
lung in Weißkirchen statt. Auch hier war der Bes-
such ein sehr guter. Durch die Aufnahme von ca.
20 Personen ward der Grund zu einer neuen Wahl-
stelle gelegt. Griesheim machte den Schluss mit
einer gut besuchten Versammlung. Etwa 1½ Dutzend
Neuaufnahmen war hier der greifbare Erfolg der-
selben. Erfreulicherweise waren allerorts die Vorbe-
reitungen zu den Versammlungen sehr sorgfältig ge-
macht und blieb deshalb denn auch der Erfolg nicht
aus. Ein Bravo dem Vorstand und unseren
Kollegen der einzelnen Wahlstellen.

L. Z.

Soziale Rundschau.

— Die Lage des Arbeitsmarktes. An den öffentlichen Arbeitsnachweisen Deutschlands war der Andrang im Dezember so stark, daß auf 100 offenen Stellen 240,6 Arbeitsuchende kamen, gegen 179,9 im Vorjahr. Dabei ist der wirtschaftliche Druck, der auf Deutschland lastet, nicht etwa so stark, daß das Fest nicht einen Mehrbedarf an Arbeitskräften hervorgerufen hätte; in den Großstädten hatten Bazar, Waarenhäuser, Spezialgeschäfte im Großen und Ganzen dieselbe Bedarfsteigerung an Verkäufern, Packern, Kutschern u. s. w. wie im Vorjahr, aber der Rehrbedarf im Transport- und Handelsgewerbe reichte nicht aus, um den Überfluß an Arbeitskräften, der fortgesetzt aus der Industrie der Metalle und Maschinen, sowie den anderen nothleidenden Erwerbzweigen hereinströmt, aufzunehmen.

Auch in der Mitgliederzahl der Krankenfassen spiegelt sich die schlechte Lage des Arbeitsmarktes wieder. Schon im Vorjahr zeigten die Krankenfassen, soweit sie an die Berichterstattung der Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ angeschlossen sind, gegen den 1. Dezember einen Rückgang von 3,1 Prozent. In diesem Jahre aber beträgt der Rückgang sogar 4,2 Prozent, d. h. mehr als ein volles Prozent über eine an sich schon sehr hohe Ziffer hinaus. Kleinen Besserungen in einzelnen Zweigen der Eisenindustrie stehen überwiegend Verschlechterungen gegenüber. Im Bergbau ist nur von letzteren die Rede. Der einzige wesentliche Lichtblick ist, daß in Sachsen in der Textilindustrie Zeichen einer Belebung vorhanden sind. Dem Baugewerbe kommt die ungewöhnlich warme Witterung zu statten; ein Umstand, der bei geschickter Benutzung, namentlich durch Staats- und Gemeindebehörden, sehr viel zur Entlastung des Arbeitsmarktes beitragen kann.

Bom sozialen Kampfplatze.

— Neben die Löhnereduzierung in Charlottenburg bei der Firma Zimmermann u. Sohn verhandelte am 20. Januar das Gewerbege richt in Charlottenburg. Der Firmeninhaber und der Vertreter der Arbeiter waren erschienen. Ersterer erklärte: Er sei nicht mehr geneigt, Geld zuzulegen. Das ist der Grund, den der Herr bei allen Löhnereduktionen macht. Der Herr nimmt wahrscheinlich an, er legt schon dann Geld zu, wenn in einem Jahre der Reinertrag hinter

Das Staffelter Salzlaart.

Der „Montanmarkt“. Beilage für die Stahl-, Rohlens-, Eisen- und Zement-Fabriks, enthielt in den August-Nummern den Bericht über einen Beitrag, den General Dr. G. Oehlenius in Stockholm täglich in der dortigen „Gesellschaft zur Förderung der gesammten Naturwissenschaften“ hielt: „Einige neue Befunde in der Geologie des oberen bedeckts von Norddeutschland“ gehalten hat. Oehlenius behandelte darin u. a. ein höchst ansprechendes Problem der dynamischen Geologie: die Bildung der Salzlagen im Elbmäntel und die des Staßfurter Beckens im Besonderen, eine Frage, um deren Lösung Oehlenius sich zuvor eine Verdienst erworben hat. Bei der oben besprochenen Bedeutung solcher norddeutschen Salzlagen in technischer und landwirtschaftlicher Beziehung, einer Bedeutung, die jenen Regionen in Folge ihrer Zusammenziehung, schlechte Erde, Klimadaten und weggrenzen Müdigkeit genadegeht, darf man ohne unermeßlich reichen Nationalstolzes verleibt, durch die die wissenschaftliche Seite der Frage, die Bildungsverhältnisse der Salzlagen, die weiteren Ausführungen

Abbildung einer Karte der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts zeigt deutliche Veränderungen und Zäsuren von Schichten bei Schichten zu einem Gesteinskörper vorzufindenden war, es lässt sich best für den Erzgängen ein aufgesetztes, in gleicher geologischer Fortsetzung und chemischer Stoffzusammensetzung, neuere Schicht mitgetragen wohl kann mehr imponieren auf der entsprechenden Profil, indem die verschiedenen Schichten der Erze ihrer Stoffzusammensetzung, den neuen noch oben angeführten waren, genau so, wie es die bekannten Berichte der Erze an unterschiedlichem Verhältnis, den Geogenen der Erze zur Erde geben, als vorzüglich anzusehen lassen. Das Profil zeigt: 1. (zu innen) Schicht, eine dunkle grüne Gesteinslage; 2. Schicht, 200 Meter dicke, zu kleinen Anteilen verschiedene in gleichmäßig regelmäßigen Schichten; 3. Schicht, besteht durch eine 60 Meter dicke, zu Roteisen (Eisenstein), Eisenkieselschiefer, Galmeischichten, durch eine Galmeeschicht, die 80-100 Meter doppelt so dicke ist, wie die Eisensteine genannt, sind zwei weitere Schichten: Eisenerz = Eisenkieselschiefer, Eisenkies = Eisenstein, Eisenkieselschiefer, Eisenerz = Eisenkieselschiefer, Eisenkieselschiefer.

dem des Vorjahres zurückbleibt, während man um
Zulegen doch nur ein Arbeiten mit effektivem
Verlust zu verstehen hat. Das aber das Geschäft des
Herrn Bimmermann unter Anrechnung aller Ausgaben
auch für persönlichen Aufwand noch Gewinn abwirkt
von einer Zulage also gar keine Rede sein kann, das
haupten wir so lange, bis der Herr uns vom Gege-
theil überzeugt. Zu einer Schlichtung der Angele-
heit im Interesse der Arbeiter kam es in der Be-
handlung nicht. Der Herr sagte eine Regelung der
Lohnverhältnisse zu. Wann diese Regelung erfolgen
soll, wie sie vorgenommen werden soll, ist bislang noch
seine Geheimnis. Die Löhne sind auf dem Bimmermann-
schen Betriebe nun glücklich auf jenes Niveau herauf-
gedrückt worden, auf welchem sie im Jahre 1900
standen. Inzwischen ist aber die Lebenshaltung der
Arbeiter gewaltig vertanzt. Besonders sind die
Mieten in Charlottenburg in fabelhafter Weise ge-
stiegen. Das scheint aber einen arbeiterfreundlichen
Unternehmer nichts, die Hauptache ist, daß er nicht
„zuzulegen“ braucht. Die Blaugärtner arbeiten
 $7\frac{1}{2}$ Stunden pro Tag, macht bei 30 Pf. Stundenlohn
2,25 Mk. den Tag und 13,50 Mk. die Woche. Eine
Wohnung, die im Jahre 1895 zu 200 Mk. Jahres-
miete zu haben war, steht heute im Mietpreis von
300 Mk. und höher. Wie soll da ein Arbeiter mit so
hohem Löhne auskommen, schwärmen er im Gegensatz
zum Kapitalisten nichts zum „Zulegen“ hat.

Unserem Statut, das selbstverständlich für die drei Zahlstellen gilt, geht nicht hervor, daß diese politische Zwecke verfolgen, doch versuchte man letzteres durch verschiedene Umstände und Thatsachen zu beweisen. Nicht allein Reden und Auferungen in geschlossenen Versammlungen der Zahlstellen, sondern auch solche in öffentlichen Versammlungen, die man von den Zahlstellen ausgehend betrachtete, zeigten dazu herhalten. So soll über die Massaker, Vergewaltigungsfragen, gesetzliche Maßnahmen, Gewerbegechtsmaßen, Maßnahmen von Behörden u. s. w. gesprochen worden sein, was alles darauf schließen lasse, daß die Zahlstellen dasselbe sagten, was die sozialdemokratische Partei beweiste. Die genannten Kollegen hatten sich im Oktober vor dem Schöffengerichte zu verantworten, wurden aber sämtlich freigesprochen, weil das Schöffengericht den Beweis nicht erbracht erachtete, daß die in Betracht kommenden Zahlstellen politische Zwecke verfolgten. Bestmöglich aller Angeklagten legte die Staatsanwaltschaft Beweisung ein, obwohl sie gegen zwei Angeklagte selbst Freisprechung beantragt und nach dem Urteil auch betreffs dieser beiden auf das Rechtsmittel der Berufung verzichtet hatte. Am 24. Januar fand die erneute Verhandlung vor dem Landgericht statt. zunächst wurde nach Erledigung einiger Formalitäten festgestellt, daß die Verurteilung gegen die Kollegen Weger und Jenz nicht zu bestehen bestand. Das Verfahren gegen diese beiden mußte daher erneut gestellt werden. Die anderen Angeklagten bestritten ganz entschieden, daß ihre Zahlstellen politische Zwecke verfolgten, und ebenso, daß die herangezogenen öffentlichen Versammlungen irgend etwas mit den Zahlstellen zu thun hatten. Was in diesen Versammlungen gesagt worden sei, dafür könnten sie nicht verantwortlich gemacht werden. Das ist den geschlossenen Versammlungen Auseinandersetzungen gefallen seien, wie die Anklage sie ansah, zitierten sie nicht, behaupteten aber, daß es sich nur um gelegentliche Auseinandersetzungen handelle, die im Zusammenhang mit anderen Ausschreibungen nicht darauf schließen ließen, daß politische Zwecke verfolgt würden. Die Polizeibeamten, welche die Versammlungen überwacht haben, wußten sich der Vorgänge und Auseinandersetzungen nicht mehr genau zu entsinnen. Nach der Beweisaufnahme hielt der Staatsanwalt die Angeklagten überschüß und beantragte gegen sie je 20 Mk. Geldstrafe. Seiner Ansicht nach seien die in Betracht kommenden Zahlstellen Zahlstellen der sozialdemokratischen Partei. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Löwenthal, plädierte für Freisprechung, weil nichts dafür spreche, daß politische Zwecke verfolgt seien und würden. Was einer gethanen Auseinandersetzung, daß die Gewerkschaften die Vorstufe für die politische Partei seien, könne man das Gegenteil schließen. Was in den öffentlichen Versammlungen gesprochen worden sei, könne die Angeklagten nicht belasten, und aus gelegentlichen Entgleisungen von Rednern in den Vereinsversammlungen lasse sich die Schuld der Angeklagten auch nicht folgern. Der Gerichtshof stimmte dem Vertheidiger nach zweistündiger Beratung im Großen und Ganzen zu und sprach die Angeklagten kostengünstig frei.

Polizeiliches, Gerichtliches.

— In Memmingen hatte das ehemalige Mitglied Kump für 15 M. Mainmarken verkauft und das dafür vereinbahrte Geld nicht abgeliefert. Er wurde vom Schöffengericht in Memmingen zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurtheilt. Kump hat gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt, über die am 20. Januar vor der Strafkammer III in Nürnberg verhandelt wurde. Er ist ganz erheblich vorbestraft. Schon während seiner Militärzeit wurde er vom Kriegsgericht wegen Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängnis, 1 Jahr Ehrenverlust und Verbegung in die zweite Klassse des Soldatenstandes verurtheilt, 1890 wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu 1 Jahr Buchtheil, 1892 wegen Betrugs in mehreren Fällen zu 2 Jahren Gefängnis und 1894 wegen wissenschaftlich falscher öffentlicher Anschuldigung zu 1 Jahr Gefängnis. Außerdem hat er noch eine Menge geringer Strafen verbüßt. Im Februar v. J. wurde Kump Mitglied unseres Verbandes. Leider wählte man ihn bald als Delegirten ins Kartell, wo er schnell zum Beisitzer avancierte. Als er dann trotz mehrfacher Mahnung das Geld für die Mainmarken nicht ablieferte, erfolgte im September sein Ausschluß aus dem Verbande. Hierauf stellte das Kartell noch eine Mahnung an den lässigen Schuldner abgehen. Dieser erschien dann bei dem Kassirer des Kartells, warf ihm sein Verbandsbuch und seine Mitgliedskarte hin und sagte, sie sollten mit ihm machen, was sie wollten. Er hätte Gegenforderungen, und zwar verlange er die von ihm an den Verband und den Konsumverein gezahlten Beiträge, sowie gehabte buare Auslagen zurückgestattet. Ferner beanspruchte er Entschädigung für Botendienste usw. Der Kassirer zeigte er sein Portemonnaie, worin sich mindestens 50 M. in Gold befanden. In der Verhandlung fragte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor v. Einem, den Angeklagten, welche Berechtigung man dann habe, wenn man solche Mainmarke kaufe, worauf Kump erwiderte: Gar keine! Der Sozialdemokratie sei es nur datum zu thun, das Geld zu erhalten. Das Gericht hob das schöffengerichtliche Urtheil auf und erkannte auf gänzliche Freiheitshaltung. Da der Angeklagte bei jener Zusammensetzung mit dem Kassirer noch über 50 M. bei sich hatte, könne von einer Unterschlagung nicht die Rede sein. Es sei nicht widerlegt, daß der Angeklagte der Meinung gewesen sei, daß er noch Gegenforderungen hatte. Da die Anklage also zu Unrecht erhoben sei, erscheine der Antrag des Angeklagten, ihm die baaren Auslagen zurückzuerstatten, berechtigt.

— Die Bevollmächtigten der Zahlstellen Altona, Ottensen und Stellingen-Langenfelde wurden im vorigen Jahre wegen Vergehens gegen das preußische Vereinsgesetz angeklagt. Die Behörde sah jede Zahlstelle als einen selbstständigen Verein an, der politische Zwecke verfolge. Solche Vereine dürfen nach dem bekannten Vereinsgesetz keine Frauenspersonen zu Mitgliedern haben. Die bezeichneten Zahlstellen hatten und haben aber Frauen und Mädchen als Mitglieder und dafür machte man die Bevollmächtigten verantwortlich. In Betracht kamen die Kollegen Quandt, Schlüter, Strahlendorf, Ehlers, Helle, Gräder, Bok, Thomesen, Sottorf, Beyer und Jenk.

etwa 8 Meter starkes Salzthonlager; 5. Anhydrit und Gips; 6. Unterer Sandstein; 7. Diluvium. Woher diese wundersame Zusammenfassung? Woher vor allem die fast allen übrigen Salzlagern fehlende Zone der leicht löslichen Sulfat- und Magnesia-Salze? Darüber muß uns, hypothetisch freilich, aber doch mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit, die Geologie belehren.

Daß Salz in irgendwie beträchtlicher Menge sich im offenen Weltmeer durch Riederschlag bilden könnte, darf als ausgeschlossen betrachtet werden. Dagegen ist die Salzausscheidung auch in großen Flüssen in abflusshoher Seen eine bekannte Erscheinung; sobald die Salzlösung den Sättigungspunkt überschreitet, erfolgt der Riederschlag (Eltonsee, Totes Meer, Große Salzsee u. a.). Aber diese Entstehungsart genügt nicht für unsere mächtigen norddeutschen Salzgäger; hier müssen wir nach einer anderen Bildungsweise suchen. Da scheint uns der Karabugas, jene etwa 18 000 Quadrat-Kilometer große Bucht am Ostrand des Kaspiischen Sees, den Weg zum rechten Verständnis zu zeigen. Der Karabugas steht mit dem Kaspiischen See nur durch einen schmalen, steilen Kanal in Verbindung. Rings umgeben von der trockenen Lutzenmentsteppe mag die Bucht, soll sie nicht anders versiegen, durch jenen Kanal ständig Wasser aus dem Kaspiischen See beziehen. Dadurch verringt ihr Salzgehalt langsam, aber unzufhörlich. An die 30 Prozent Salz enthält das Wasser des Karabugas; jede weitere Zersetzung läßt sich am Boden nieder, vorwiegend das Chloromagnesium, während die schwer löslichen verhorbenen Bitteralole einschwellen als Butterlaugenlösung in dieser riefigen Verdampfungsschale erhalten bleiben. Was nun hier am Karabugas vor unsrer Augen vollzieht, gilt nach Objektivität seiner geologischen Zeiten für die Bildung der Stettiner Salzgäger.

Zu der oberen Schichtung bildeten die Gelände der wenigen norddeutschen Küstenebenen einen etwa 2000 Meter tiefen Salzen, der sich von der Weser-Eggenburg bis Schwedt bis Tangermünde, südwärts bis nach Thüringen hinzudehnte. In diesen Salzen, der durch eine Barre, vielleicht auf der Blüte des Landes-Salz, vom Ozean fast ganzlich abgeschnitten, daher volligter Entwicklung und Verdunstung ausgeföhrt war, lagerte so zu ersterst Kalkstein und Gips, darüber in einer Mächtigkeit von mehr als 1000 Meter Steinsalz ab, ganz durchsetzt von abdampfbänken, die, Salzsträngen vergleichbar, wohl periodischen Wassereinführungen und dadurch verminderter Salzhöhe-

ung ihre Bildung verdanken. Während nun bei den ältesten rohen Salzlagern der Erde auf dem Steinsalz ein von dem ferrändereu hereingewohnter Salzthon liegt und ein darauf giegender, von unten nach oben bis zum Gattenrande geschiefer Anhydrit mit die häufig gefüllten Rölls und stagnosialze in den Ozean hinausgedrängt hat, finden wir in Stahnsri jene Salze in wohl kristallisiertem Zustande als Ede des Steinsalzes erhalten; versunken, d. h. zum Meere geschlossen, sind nur die obersten Horizonte der Salzlate: die Soda- und Bithiumverbindungen, der größte Theil der Brotide, in Theil des Chloromagnesiums. Das Abschichten dieser durchstet groskopischen Salze war für die „spätere“ Auskristallisierung der übrigen Bestandtheile der zurückgebliebenen Mutterlange nutzbar. In diesem Augenblicke nun wurde, wohl durch Dünenbildung, die Verbindung des Busens mit dem Meere aufgehoben; blieb eine gewaltige Salzfontaine zurück, in der jetzt, dem Grade der Löslichkeit entsprechend, die Edelsalze zur Ablagerung kamen, genau so, wie sie das oben gegebene Profil uns heute zeigt. Darüber lagert dann eine von den Steppenläufen des Flusses hineingewohte Schicht von Salzthon, die wegen ihrer äußerst un durchlässigkeit für die Erhaltung der Edelsalze von höchster Bedeutung war. Noch aber war die Bildungsge schichte des Salz lagers nicht abgeschlossen. Dem Ozean gelang es, jene menbranen zu durchbrechen und von neuem seine Wasser über Trockenbusen zu ergießen. Dabey abermaliger Niederschlag des Anhydrit und Gips, bei Neustadt sogar Bildung eines älteren Steinsalz lagers, aber ohne Edelsalze darüber, über welchem dann eine mächtige Gundlandsteinschicht, nach scheinbar nach Analogie des uralo-kaspischen Steppenbodens, älterer Entstehungsweise (?).

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die ganze Schichten-
ge der norddeutschen Salzgäter nicht etwa ihre ursprünglich
gerechte Lagerung bewahrt hat, sondern in Folge teurwirtschaft-
er Eingänge vielfach verworfen und in Schollen zerrißt wurde,
welcher ein Theil der Schwierigkeiten für den bergmännischen
Bau. jedenfalls aber besitzt wir in unseren Salzgätern und
sonders in den Kalisalzen einen Ressourcenreichtum, der unserer
industrie auch weiterhin einen Vorprung vor dem
Hunde sichert, der für unsere Handwirtschaft von aller-
höchster Bedeutung ist und als ein wichtiger Faktor unserer
Handelspolitik zu gelten hat.

(Dr. A. in der „Fronti. 3ta.)

häufig kaum 2 Stunden Daseinszeit in dieser langen Zeit dazwischen waren, außerdem mietete die Wegleiter jeden Sonntag bis 9 Uhr Bänke schmieden, das einzige u. s. w. Die Kutscher hatten von jedem zweiten Sonntag Frei, auch kauften sie nur jede zweite Nacht bei ihrer Familie ein, in den anderen hatten sie keine Freizeit mehr. Diese Arbeitszeit auf Stunden so kommt ein Standort hinzu, dessen sie eine Stadtbewohnung können sollte. Auch wurde dass Sprengen der Straßen im Sommer nicht bezahlt. Gerner waren die Schuhstellen in einem sehr schlechten Zustand. Das Wasser lief an den Wänden herunter und die Decken waren ausgetrocknet. Die Räumen, in welchen die Kollegen ihre Wohnung einrichteten waren so, daß in zweien Raums der Inhalt ungestrichen wurde. Badeeinrichtung fehlte. Die den Kollegen zugehörigen Stiefel und Mantelung wurden höchst ungernheit verabfolgt. Die abgezogenen Stiefel werden auch nicht zum Besten der Arbeiter vermordet. Unter Kritik der vorstehenden angeführten Mängeln begründete Kollege Ohlendorf folgende Anträge an der Stadtverordnetenversammlung. Einschaltung der 10 Stunden Arbeitzeit, Aufbesserung der Gehälter um 10 Pf. pro Monat, Bezahlung der Nebenkosten und der Sonnabendarbeit, Einrichtung eines Odenwalds, Weidung von Kleiderhändlern, sowie neuen Bettdecken nicht bedingen und die den Arbeitern zustehende Sicherung von Stiefeln und Mantel in ausreichender Weise, Abschaffung der Strafgelder. Das Bild, welches der Kollege Ohlendorf von der Lage der Arbeiter entworfen, gereicht der städtischen Verwaltung nicht zum Nutzen. Die Anträge werden zunächst einer Kommission überwiesen. Hoffmann Polteus, bekannt als ein Großhändler, die die höchsten Löhne auch nicht bezahlt, bekämpfte die Anträge in der Kommission. Die Arbeit sei leicht, werde von jedem gerne verrichtet, eine Gehaltsaufbesserung sei nicht nötig. Berechtigung der Arbeitszeit sei überflüssig und im Rahmen der Kommission beansprucht er in der Berechnung die Ablohnung. Gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Abgeordneten wurden die Anträge abgelehnt. Aber was war, während die Anträge im Schilde der Kommission ruhten, geschehen? Man hatte neue Schuhdecken und Kleidungsstücke über dieselben angehängt, eine Badeeinrichtung errichtet, versprochen wurde volle Sicherung in Gang und Steifeln, Abzahlung des Abzugs von Strafgeldern und Weiteres. Bei Beginn der Bewegung war den Leuten 1 Pf. für Sprengen im Sommer des Sonntags Morgens zugesandt, sowie Verbesserung der Arbeitszeit bei den Büchern um eine, bei den Wegleitern um zwei Stunden täglich, bei letzteren auch Bezahlung der Sonnabendarbeit. Wie man bei hier Anträge abgelehnt, welche in Folge der Kritik des Kollegen Ohlendorf zum Theil schon verwirkt waren, um nicht den Gedanken aufzunehmen zu lassen, als hätte es erst bei Anträge des Kollegen Ohlendorf bedurf; wer aber Augen hat, der sieht. Diese Verbesserungen sind nicht vom Selbst getrieben, sondern die Kollegen sich bewußt sein, daß sie anfangen möchten haben, um durch das Band der Organisation nun das Erreichte halten und wahren zu können.

Krista. Wie kommt es oft den Arbeitern gemacht wird, sich zur Wahrnehmung ihres Masseninteresses zu organisieren, beweisen die Wortschriften in der heutigen Abholzhütte. Nach dem im Herbst 1901 erfolgten Besitz einer Angestellten Arbeiter des Abholzhütte zum Betriebe der Fabrik, Land- und Hilfsarbeiter und Arbeitnehmer Deutschlands wurde leitend der Direktion drei organisierten Arbeitern gestellt, unter denen Kollege Riehoff bereits über vier Jahre lang im Betriebe tätig gewesen war. Seiner Zeit hatte man ihn von Freienwalde unter den weitgehenden Versprechungen hohen Lohnes und ausdauernder Arbeit hierhergewollt. Nicht geangt, daß sich seine Arbeitsbedingungen in Laufe des Jahres allmählich verschlechtert hätten, war er der Erste, der hinausslog und zwar mit Sohn und Tochter, die auch mit im Betriebe tätig gewesen waren. Dabei ging man so zufriedenlos vor, ihm die Kündigung während einer Erkrankung ins Haus zu schicken. Nach dem am 5. Januar in Freihimmen stattgehabten Versammlung hatte Baringenieur Lamprecht privat verabredet, den Betrieb zu machen, die Zurücknahme der Kündigungen zu erwirken. Beider fast vergleichbar. Es ist vor die einen Kollegen betreffende Kündigung zurückgenommen worden. Dagegen sind neuerdings zwei weitere Kündigungen erfolgt. Eine derselben wegen Verbretzung des Verbandsorgans. Der Proletarier in den Arbeitsräumen. Nach gefärbten Neuheiten zu urtheilen, sind noch weitere Kündigungen zu erwarten. Offiziell schüttet man freilich den flauen Geschäftshang vor. Damit steht aber im Widerspruch, daß man nu Stelle der gemäßigt organisierten Arbeiter Sitzierer antritt, die in großer Zahl als Hilfsarbeiter vorhanden sind. Weitere Siedlung sogar noch mehr verdienen, als die entlassenen Arbeiter. Gewissen Befestigungen gegenüber soll die Neuhebung gefallen sein: Man möge diese Leute — doch die Organisierten — nicht den Winter über durchsüttern! Und dazu die Behandlung! Nur ein Beispiel: Ein Arbeiter erzählte, ein Aufseher habe zu ihm gesagt, er solle so viel Prügel bekommen, daß er sieben Wochen im Bett liegen müsse. Ob die Betriebsleitung von diesem Vorwissen ihrer Aufseher Kenntnis hat? Wenn nicht, dann erinnern wir uns verzögliche Ablösung menschens der schlimmsten Uebelstände. Die Abholzhütte bei Krotha liegt zwar in der wendlichen Lüttich, witten in der Höhe, aber noch lange nicht in Krista, und wir werden dafür sorgen, daß die Kapitalisierung der Betriebsleitung der Abholzhütte in die weiteste Deutlichkeit dringen. Den noch in Arbeit befindlichen Kollegen unten vor aber hiermit zu: Seid Ihr und bejovaren, aber halte unter allen Umständen fest an der Organisation!

Gimbittel. Unsere Mitglieder-Versammlung tagte am Donnerstag, den 9. Januar, bei Stadl. Über das Thema: Werth. Wesen und Fakturmission der Gewerbeschäften referierte Kollege Müller aus Altona. Redner betonte, daß jeder Kampf den Zweck habe, die Lage der Arbeiter zu bessern, jedoch auch den Kulturkampf fördere. Daher sei jede Arbeiter-Organisation fakturierend die Ausübung durch die Unternehmen fachschädlich. Die gesellschaftlichen und staatlichen Einrichtungen gereichten den Fördern zum Vorteile. Jedes Befreien der Arbeitnehmenden würde bis in die Neugelt hinein vordringen. Fakultätsfeindlich sei die Bedürfnisslosigkeit vieler Arbeiter, vor allem der ausländischen. Redner betonte, daß seit die Arbeiter-Organisationen es ihr die Kraft erneuteten, die tatsächliche Erfüllung des Arbeitsschutzes einzutreten, die Ausbeutung zu bekämpfen, die Bildung der Arbeiter zu fördern und den ganzen Kampf der Arbeiter in geistige Begriffe zu lenken. — Zum dritten Punkt der Tagesordnung wurde eine Agitation-Kommission gebildet. Zum Schlus wurde ein Antrag angenommen, nach welchem die Versammlungen alle vier Wochen abgehalten werden.

Gerner. Am Sonntag, den 10. Januar, fand hier eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung im Restaurant Wilhelmsthal statt. Es wurde beschlossen, neben San 8 mit 5 Pf. zu unterstützen. Der Bevollmächtigte hielt hierzu eine Ansprache an die Kollegen, in der er sich über die wirtschaftliche Krise verbreitete und ermahnte die verantwortlichen Kollegen, rechtzeitig und früh zum Verbande zu halten, da wir infolge gezwungen werden, uns weiter zu organisieren. Außerdem wurden die Bevollmächtigten und Redakteure in Borschlag gebracht.

Gießenheim. Unsere Versammlung tagte am 7. Januar unter beständigem Beihilfengang der Mitglieder. Der 2 Bevollmächtigte legte die Abrechnung vom 4. Quartal vor. Von den Ausgaben wurde ein Kostenbericht durch einen Sachverständigen im Betrage von 16,50 Pf. beanstandet. Nachdem der erste Bevollmächtigte Ausschluß über die Ursache des Strafmandates gegeben, werden die Bevollmächtigten und Redakteure in Borschlag gebracht. Dem Hilfslöffler wird die Vergütung

entsprechend der geschätzten Mühsal erhoben. Die Berichterstattung der Bevollmächtigten wird von den Bevollmächtigten und Redakteuren mit erlebt, mit Ausnahme der Reiseschäfte, welche einem besonders zu wählenden Mitarbeiter übertragen werden. Eine Anfrage, die sich auf die vom Kollegen B. noch zu neuernden Fehler bezieht, wird vom 1. Bevollmächtigten dahin beantwortet, daß die Auskündigung vorgehend erfolgen würde.

Frankfurt a. M. Am Sonntag, den 10. Januar d. J. tagte im "Büro" unter ungeordneten Umständen Versammlung, welche die eines guten Besuchs erfreute. Zum 1. Punkt der Tagesordnung gab der erste Bevollmächtigte den Bericht über die Tätigkeit der Bevollmächtigten im verschiedenen Dienst. Daraus gab der zweite Bevollmächtigte den Rassenbericht. Zum 2. Punkt der Tagesordnung, Stellungnahme zur Gastunterkunft in Mainz, gab es eine längere Debatte. Die Delegierten wurden auf Grund dessen aufgefordert, auf der Gastunterkunft hoffen zu wollen, daß der Sitz des Ortes von Offenbach verlegt werde.

Halle. Wie kann die Arbeiter unter der gegenwärtigen Habsburger Regierung zu Leiden haben, daß zeigt am besten folgendes Beispiel: In unmittelbarer Nähe von Passendorf liegt die Hallesche Porzellan-Gefäßfabrik, eines junger Aktien-Unternehmens, die zur Zeit der günstigen Konjunktur mit Hochdruck arbeiteten, bis Arbeiter nach allen Regeln der Kunst ausbezahlt, nicht bloß durch Gehalen möglichst niedriger Löhne, sondern auch durch Auszahlen des eingeholten Arbeitsecks durch Überarbeiten und Überstunden. Aus den Jahren 1895-1898 sind Beispiele angeführt unter Kommissionierung — daß Arbeiter in 14 Tagen 150-200 Stunden, also 15-20 Schichten, gearbeitet haben. Das die Arbeiter durch Überstunden und Schichten geschahen, daß die Arbeiter durch Überstunden und Schichten. Aus den Jahren 1895-1898 sind Beispiele angeführt unter Kommissionierung — daß Arbeiter in 14 Tagen 150-200 Stunden, also 15-20 Schichten, gearbeitet haben. Das die Arbeiter durch Überstunden und Schichten geschahen, daß die Arbeiter durch Überstunden und Schichten.

Am 1. Januar 1900 wurde den Habsburgern das

nochdem zwei Thürkentore und zwei Hilfslöffler gewählt waren, die Verwaltung beauftragt, sich nach etwas anderen wählenden Vereinslokalen zu suchen, da unsere Versammlungen bis jetzt durch Unterhaltung gehabt, Ministerien u. s. w. gescheitert waren. Hieraus trat Schlüß der gut besuchten Versammlung ein.

Hannover. Arbeitgeberterrorismus! Zum 2. November d. J. war eine Versammlung der in Bielefeld und Hannoverschmiede verhängten Arbeitnehmer einberufen. Da aber nur ein Arbeitnehmer genannter Bereich es für wichtig gehalten, zu erscheinen, wurden im Sprechsaal des "Hannoverschen Echo" die Bände bei Bartels' Söhne und bei Hirschbach bestellt und die Gleichgültigkeit der Arbeitnehmer gegenüber der Organisation gesiegt. Da die Habsburger bei Bartels' Söhne am schrecklichsten, dachten die Herren wohl, der Arbeiter, der die Versammlung besucht, wäre einer von den übrigen gewesen sein; es wurde nicht einer gesucht, bis man glaubte, dass keiner gesucht zu haben, welcher dann am 11. Januar entlassen wurde. — Warum wurde der Mann, der Kommissar war, entlassen? Weil er siebzehn in dem Betrieb gewesen ist, wo eine Versammlung stattfanden sollte? Oder war etwas Unrechtliges in dem Habsburg? Oder glaubten die Herren Bartels' Söhne, die Verurteilung der Arbeitnehmer so im Betrieb gehen zu betreiben, daß kein Arbeiter als der entlassene Arbeiter davon wüsste? Welche Gefahr! Ich kann die Herren versichern, daß ich schon eine Reihe von Jahren von den Habsburgern durch mehrere meiner Bekannte, meine beiden Brüder und auch meinen Cousin untersucht worden bin. Beide haben mich noch unter dem Tagennamen Habsburg, besser gesagt Habsühl, mein Leben lassen müssen. Der Fall, sowie die Habsüge x. wurden ja auch später in einer Versammlung der Fabrikarbeiter erörtert, und auch die Beurteilung wurde auf den Habsühl x. — Am gemacht. Der Habsühl wurde dann durch einen Habsühl ersehen; ob auf Verurteilung der Fabrikarbeiter, oder ob den Herren das Opfer eines jungen Menschenleibes das Gewissen gefährdet, kann ich nicht beurtheilen. Die Arbeiter aber möchte ich fragen: Habten die Herren Bartels' Söhne es wohl gewagt, einen Arbeiter wegen solcher Verurteilungen zu entlassen, wenn alle Arbeiter organisiert gewesen wären und wie ein Mann zusammengebrachte Proben durch die Organisation zur Verurteilung gebracht wurden. Fühlt Sie nicht den Hasslichstag, der Euch Alten durch die Entlastung Eures Lebenslagers, von dem man annehmen, daß er etwas von den überhöhten Zuschüssen am 8. August gezogen, veracht wurde? Ihr sollt für Habsühe schaffen und schinden im Dienste des Kapitals, aber Ihr sollt Euch nicht regen, um Eure Tage zu verbessern. Ihr sollt von nichts, was Euch bedrückt, etwas verlasten lassen, sonst liegt Ihr aus Habsüter. Was diesmal einem Eurer Arbeitkollegen passiert, kann über kurz oder lang einem Anderen von Euch passieren, wenn die Herren annehmen, es könnte noch Einer unter Euch sein, der es wagen würde, gegen die unhalbaren Zustände zu opponieren. An Euch ist es jetzt, die Antwort auf das herausfordernde Gebot von Eurer Arbeitgeber zu geben. Schließe Euch Mann für Mann der Organisation an.

Wer Recht und Freiheit tolls begeht,
Und aller Lasten führt sich mehr,
Und wer dem Gott ein braver Mann,
Der schließe unser' Band sich an.

G. Ehrens.

Hannover. Sonnabend, den 11. Januar, tagte unsere Monatsversammlung, die sehr gut besucht war. Der vorgelegte Kassenbericht wurde genehmigt. Dann behandelte die Versammlung die Fragen: Wie agitieren wir am besten und wie verhalten wir uns bei der Uebernahme größerer Arbeiten. Es wurde hervorgehoben, daß bei zu vergebenden Arbeiten nur Verbandsmitglieder heranzuziehen wären.

Osnabrück. Am Dienstag, den 21. Januar, tagte im Hirschfeld'schen Lokale unter gut besuchte Mitglieder-Versammlung. zunächst legte unsere Kollegin Frau Heinecke die Abrechnung vom 4. Quartal vor. Die Revisoren erklärten, Rasse und Arbeit in bester Ordnung gefunden zu haben, worauf der Kollegin Frau Heinecke Decharge ertheilt wurde. Im 2. Punkt wurde Kollege Künster als erster und Kollegin Frau Heinecke als zweite Bevollmächtigte wiedergewählt. Unter Punkt Verschiedenes forderte Kollege Künster in längeren Ausführungen zum fräftigen Zulämmernhalten und zur unermüdbaren Agitation auf. Hierzu stand eine kurze Debatte über: Austritt an das Kartell und an die von der Zentralstelle Magdeburg gegründete Unterstützungsstelle bei Sterbfeiern statt. Sämtliche Kollegen sprachen dagegen. Nach Schlus der Versammlung ließen sich 3 Personen als Mitglieder aufnehmen.

Otterndorf. Am Dienstag, den 21. Januar, tagte im Hirschfeld'schen Lokale unter gut besuchte Mitglieder-Versammlung. zunächst legte unsere Kollegin Frau Heinecke die Abrechnung vom 4. Quartal vor. Die Revisoren erklärten, Rasse und Arbeit in bester Ordnung gefunden zu haben, worauf der Kollegin Frau Heinecke Decharge ertheilt wurde. Im 2. Punkt wurde Kollege Künster als erster und Kollegin Frau Heinecke als zweite Bevollmächtigte wiedergewählt. Unter Punkt Verschiedenes forderte Kollege Künster in längeren Ausführungen zum fräftigen Zulämmernhalten und zur unermüdbaren Agitation auf. Hierzu stand eine kurze Debatte über: Austritt an das Kartell und an die von der Zentralstelle Magdeburg gegründete Unterstützungsstelle bei Sterbfeiern statt. Sämtliche Kollegen sprachen dagegen. Nach Schlus der Versammlung ließen sich 3 Personen als Mitglieder aufnehmen.

Otterndorf. Am Dienstag, den 21. Januar, tagte am 23. Januar bei Künste. Nach erfolgter Verlesung der Abrechnung vom 4. Quartal wurde dem Künster Entlastung der Abrechnung verliehen.

Der Künsterbericht erstattete Kollege B. in trefflicher, ausführlicher Weise, er betonte besonders das Vorgehen der Hamburger Gewerkschaften befreit unserer Anschluss an das Hamburger Kartell; dieser Antrag wurde ja, wie bekannt, mit großer Mehrheit abgelehnt. Ein Antrag des Kollegen C.: „Jedes Mitglied verpflichtet sich innerhalb eines Jahres dem Verbande je ein neues Mitglied zu gewinnen“, wurde einstimmig angenommen. Wegen die Kollegen dies beherzigen und es auch ausführen zum Wohl und Bedenken unserer Zahlstelle, und die Versammlung fernerhin immer so rege und zahlreich besuchen wie um 23. Januar. Nachdem noch einige lokale Angelegenheiten erledigt, das Absehen des verstorbene Kollegen Lohsdorff in ähnlicher Weise geahnt, erfolgte Schlus der zahlreich besuchten Versammlung.

Rabenberg-Borsig. Am 8. Januar d. J. tagte eine Mitglieder-Versammlung bei J. v. Eigen. Der Kollege Schwarz erstattete den Kassenbericht, welcher von der Versammlung für richtig erklärt und woran dem zweiten Bevollmächtigten auf Antrag der Revisoren Decharge ertheilt wurde. Die Abrechnung vom 4. Quartal ergab einen Überschuss von 28,65 Pf. Danach machte der Kollege Niemann bekannt, daß ihm eine Arbeitsleistungszahlung vorzunehmen. Es sei nun in der letzten Kassenbericht beschlossen worden, Statthalterungen ansetzigen zu lassen und diese den Hilfslöfflern bei der nächsten Riesigung zur Ausfüllung vorzugeben. Niemann erklärte noch die Anwendung, den Gütekennzeichen bei dieser Arbeit ihre Unterstützung zu wünschen. Gerner teilte Niemann der Versammlung mit, daß der im Stadtteilbereiche verunglückte Kollege Süßer um eine Unterstützung nachgefragt habe. Sein erklärter Ursprung habe laut ärztlichem Gutachten des Physikers gänzliche Gewerbeschädigung zur Folge und erhielt er bis jetzt eine Unfallrente von monatlich 11,10 Pf. Hierüber entpankte sich eine erregte Debatte und es wurde beschlossen, dieses an die Unterstützungscommission zu verweisen und weitere Schritte dem Verbande zu überlassen.

Schiffbek. Von den „Wohlfahrtsanstaltungen“ der Zuließplattner und Weberei. Als vor Kurzem ein Mitglied des Verbandes sich in die Wohnung eines Kollegen begab, dessen Frau verstorben war, wurde ihm von dem schwerkranken Mann am Bettstein erzählt, daß die von gewisser Seite vorgenommene „Durchsuchung“ der Wohnungseinrichtung im eigentlicher Beleuchtung erscheint und das sich trotzdem den anderen Wohlfahrtsanstalten anreicht, über die wir in den letzten Jahren berichtet haben. Scheinenden Auges riebte der Schriftsteller mit, daß ihm von einem Besitzer der Fabrik die Wohnung gefordert sei, jetzt wisse er nicht, wohin er mit seinen Lebenden fliegen würde, die nach Stot schreien, ziehen solle. Am anderen Morgen wurde der bedauernswerte Mann von allen Bidden durch den Tod erlöst. Sechs hungrende Kinder standen an der Leiche des Vaters, von denen die ältesten, frühzeitig durch die

Noch gereift, recht eigenartige Beiträge über die Humanität der "Gute" anzustellen. — So lange Mann und Frau in der Fabrik für einen Lohn arbeiteten, der so beschaffen war, daß sich nichts davon für eine Zeit der Not zu erübrigten ließ, so lange wurde, wie das allgemein üblich ist, der Wochentrag bei jeder Lohnzahlung abgezogen, denn die Fabrikleitung sorgt dafür, daß keine Mieteschulden entstehen, und als der Mann, von allen Subsistenzmitteln entblößt, im Sterben lag, fandigt man ihm mit kaltem Blut die Wohnung. Jedes weitere Wort würde die Wirkung dieser nur den nackten Thatsachen schillernden Zeilen beeinträchtigen. Die Arbeiter und Arbeitnehmer dieser modernen Gringburg werden aus diesem Vorgang höchstlich die Lehre ziehen, daß es an der Zeit ist, den Schläfern abzuwerfen und sich den Arbeiterorganisationen anzuschließen, von denen sie nur allein das Heil erwarten können.

Schönbach. Sonntag, den 12. Januar, tagte unsere erste Mitgliederversammlung im neuen Jahre, welche sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Auf der Tagesordnung stand zunächst: Die gegenwärtige Arbeitslosigkeit am Orte. Kollege Dannehl hob hervor, wie furchtbar sich jetzt in der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges die Arbeitslosigkeit bemerkbar mache, wie die Kollegen von Not getrieben werden, das Notwendigste zu entbehren. Er richtete deshalb ein ernstes Wort an die arbeitenden Kollegen, untere arbeitslosen Brüder durch freiwillige Beiträge während der Wintermonate zu unterstützen. Es wurde folgender Antrag angenommen: den verheiratheten arbeitslosen Kollegen eine einmalige Unterstützung zu gewähren, bei jähriger Mitgliedschaft 10 Mark und für jedes Kind 1 Mark, bei halbjähriger Mitgliedschaft 9 Mark und für jedes Kind 1 Mark. Für Unverheirathete bei jähriger Mitgliedschaft 8 Mark, bei halbjähriger Mitgliedschaft 6 Mark. Das Geld soll durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Ferner wurde ein Antrag auf Einführung einer Sterbeunterstützungskasse angenommen. Zur Abhaltung unseres diesjährigen 3. Sitzungsfestes wurde eine 12gliedrige Kommission gewählt, welche die Arbeiten in die Hand nimmt. Den Kartellbericht erstattete Kollege Hartmann. Er bemerkte, daß am Sonntag, den 19. Januar, nochmals eine Arbeitslosenzählung stattfindet und erfuhr, daß sich viele Kollegen daran beteiligen. Gleichfalls findet am 1. Februar eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt zur Beratung des Kartellstatuts.

Tegel. Am Sonntag, den 19. Januar, tagte im Hotel "Zur Stadt Berlin" unsere Generalversammlung. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erstattete der 1. Bevollmächtigte Bericht von der Abrechnung des 4. Quartals 1901. Es wurde ihm auf Antrag des Kreisförs. Dr. H. Dohrge ertheilt. Als 2. Bevollmächtigter kam Kollege Haberkorn in Vorbrüg. Zur Generalversammlung wurde Kollege Meyer als Delegierter gewählt und ihm aufgegeben, für Einrichtung der Arbeitslosen-Unterstützung einzutreten. Den folgenden Bericht ergangestand bildeten die örtlichen Arbeitsverhältnisse. Auf der Stoff- und Maschinenbau-Ausstellung "Germania" sind die Rohreduzierungen an der Tagesordnung. Stundentlohn von 40 Pf. sind als "unverhältnismäßig" vom Obermeister bezeichnet und auf 38 Pf. reduziert worden. Auch über die hiesige Humboldtstraße läßt sich Guen nicht viel berichten. Den letzten Monat durch mußten die Kollegen 12—16 Stunden täglich arbeiten, auch Sonntagsarbeit ist nicht selten. Der Stundentlohn beträgt 30 Pfennig, für Berlin ein Hungerlohn. Trotzdem die mühseligsten Arbeitsbedingungen dort herrschen, ist die Zahl der indifferenteren Arbeiter so groß, daß wir nicht im Stande sind, Schritte zu unternehmen, die auf eine Beseitigung der Zustände gerichtet sind. Aufgabe der Kollegen ist es, so lange zu agitieren, bis auch der letzte Mann zu unserer Fahne steht.

Weißensee. In der "Reichskrone" tagte am 18. Januar unsere Mitgliederversammlung. Kollege Geric berichtete über das Ergebnis, welches die Deputation bei dem ersten Bürgermeister erreicht hat. Die Stadt läßt Arbeiten ausführen und bezahlt bei stündiger Arbeitszeit den horrenden Lohn von 20 Pf. pro Stunde. Dem Herrn Bürgermeister wurde der Nachweis gezeigt, daß es unmöglich sei, bei solcher Bezahlung als Mensch existieren zu können. Nach den Ausführungen des Kollegen waren die Auseinandersetzungen ziemlich eingehende, sie haben dazu beigetragen, daß der Stundentlohn nun 23 Pf. beträgt. Die in der Tagesordnung vorgeschlagene Abrechnung wurde vertagt werden bis zur nächsten Versammlung.

Werder. Sonnabend, den 18. Januar, tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Die Arbeitsniederlegung auf der Ziegenleiter-Erben gehörenden Ziegelei bildete den Bezugspunkt der Versammlung. Die in Frage kommenden Arbeiter waren alle vertreten. Es wurde einstimmig beschlossen, den Streik am 20. Januar zu proklamieren. Die Kollegen, die zu der Sache sprachen, betonten, es sei eine Einigung doch nicht zu erwarten. Die Versammlung verlangt, daß die betreffenden Mitglieder Unterstüzung erhalten. Wenn auch der Vorstand von einem Streik abgetreten hat, so sind wir froh dem nicht gewillt, bei schwester Arbeit und 10stündiger Erarbeitszeit für einen Lohn von 1,10 Pf. pro Tag zu arbeiten. Eine zu Mittwoch, den 22. Januar, vorbereitete öffentliche Versammlung soll noch einmal Bericht von inzwischen zu unternehmenden Einigungsbemühungen entgegen nehmen und dann endgültig beschließen.

Wolfsbüttel. Am Sonnabend, den 11. Januar, tagte im Saale des Gastwirts Herren Karl Grise (Blauer Engel) unsere erste diesjährige Mitgliederversammlung. Dieselbe war gut besucht. In derselben erstattete der vorjährige 1. Bevollmächtigte, Kollege Eng. Rauhahn, seinen Bericht vom vergangenen Jahre (1. Oktober 1900 bis 31. September 1901). Die Gesamtsumme des laufenden Jahres betrug 311,50 Mk. die Ausgabe 304,20 Mk. Die Steuerung der Mitgliederzahl war folgende: Es traten ein 58, traten aus 8, reisten zu 5, taten es 10, alte Mitgliederzahl 24, bleibt Mitgliederzahl 69. Im Laufe des Jahres fanden 13 Mitglieder-Serienversammlungen, 2 öffentliche Serienversammlungen und 5 Vorstands-Sitzungen statt. Nach der Orga-Versammlung am 21. Oktober 1901 beträgt unsere Mitgliederzahl 108. Da der distriktäre Hilfsarbeiter sein Amt zuletzt, wurden die Kollegen Boglin und Menzel als solche gewählt. Dieselben erzielten auf Prozeß. Hieraus heißt Stadtverordneter Gemäß Günther aus Stendal einen 10jährigen Beitrag über: Der Zweck der Organisation und die jetzige Arbeitslosigkeit! Zur der Diskussion forderte Kollege Künnecke das Fachkabinett hiesigen Stadtverwaltung auf. Kollege Rauhahn kündigte das Fachkabinett einer hiesigen Stadtverwaltung an, welche bis zum 1. Februar ihren jüngstgebliebenen Erbauer noch weniger als zu der erstaunlichen Fristzeit im Jahr. Der Sachverhalt ist kein Ergebnis dieser Fabrik organisiert. Dieser wurde bestätigt, in den nächsten Winkermontagen alle 14 Tage eine Versammlung abzuhalten. Schließlich wurde die Versammlung geschlossen.

Quittung.

Es werden nur die Gesamtbeträge quittiert, eine Spezialleistung derselben erfolgt an dieser Stelle nicht mehr. Bei der Quittung sind seit dem 22. Januar folgende Beträge ein:

Krempe 2. S. 15,45. Salzgitter 42,70. Einbeck 11,92. Bielefeld 1,40. Bremen 22,—. Bückeburg 139,90. Gütersloh 36,55. Bremke 1. D. 372,22. Hamm 22,75. Gütersloh 1. S. 155,65. Bremen 59,50. Bielefeld 20,18. Bremen 10,10. Bielefeld 110,40. Bremen 224,11.

Gotha 70,01. Mielkendorf 51,55. Bilsdorf 26,85. Ludwigshafen 609,15. Wörgl 166,85. Eisenberg 18,98. Wittenhausen 10,80. Wülfrath 8,88. Riel 1,20. Seligenstadt 39,47. Hannover 86,15. Viatente 21,90. Gr.-Ammensleben 7,45. Dusum 22,65. Bornstedt 27,70. Erbenheim 9,90. Barmbeck 939. Glückstadt 241,97. Altenholz 46,45. Mannheim 112,45. Eddersiede 72,42. Lennestadt 7,—. Eghendorf 187,25. Haberstadt 2,55. Hannover 1. O. 447,33. Hannover 1. O. 72,50. Dessau 585,61. Belsen 1. O. 184,—. Oppau 12,50. Varel 1. O. 26,—. Hainstadt 58,15. Altenahr 18,50. Hadersleben 76,85. Landeshut 21,65. Löwen 20,90. Bregenzerwald 66,20. Stuttgart 99,77. Brinkum 96,—. Rothheim 34,35. Biechen 21,90. Münzen 16,80. Biedrich a. Rh. 45,20. Friedberg 17,90. Reesfeld 85,80. Eschingen 1,20. Bodebach 150,90. Düsseldorf 42,88. Elsenburg 14,30. Darmstadt 8,95. Werder 254,15. Mühlendorf 72,30. Aminnenhof 64,28. Bielefeld, G. Stolmke 6,30. Thiede 65,64. Oranienburg 52,75. Hameln 60,49. Schwedt a. O. 0,50. Reupen 20,—. Striegau 16,27. Georgsmarien 88,10. Wolfsbüttel 100,—. Einbeck 120,20. Althaldensleben 29,95. Stellingen 268,60.

Schluss Dienstag, 4. Februar, Mittags 12 Uhr.

Zur Beachtung!

Der Kollege Wilhelm Dovers aus Harburg, geb. am 9. November 1881, eingetreten am 12. Mai 1898, Buchnummer S. II. 32 696, hat in Gotha ein Erfäßbuch ausgestellt erhalten. Dabei ist übersehen, das nach dem alten Buche bezogene, anzurechnende Reisegeschenk im Erfäßbuch vorzutragen. Der Inhaber des Buches und die das Reisegeschenk auszahlenden Kollegen werden ersucht, d. i. im alten Buche eingesetzte Summe von 18,35 Mk. im Erfäßbuch vorzutragen, damit sie auf die Höchstsumme in Anrechnung kommt.

Mit toll. Gruß

Aug. Brey.

Verlorene und für ungültig erklärtte Bücher.

29780, ausgestellt in Gosheim am 1. Juni 1899 auf den Namen Franz Zwetschke, geb. am 11. Mai 1882. S. II. 94 369, ausgestellt für Fred. M. Lamp am 29. Juli 1900. S. II. 84 292, ausgestellt auf den Namen Ernst Saft am 20. Mai in Hamburg, St. Georg. 0,3778, ausgestellt am 1. April 1895 für Heinr. Rahr. S. III. 10 527, ausgestellt in Flensburg auf den Namen Boisen. S. III. 20 126, ausgestellt auf den Namen Ferd. Behrens im September 1901 zu Hamburg. S. III. 17 031, Fr. Wilh. Kubatz, ausgestellt am 1. April 1901 zu Langermünde.

Neue Adressen und Änderungen.

Halen. Reisegeschenk wird Mittags von 12—1 Uhr und Abends 6—8 Uhr vom Kollegen Wilh. Sauter, Kreuzgasse 4, auszahlbar. Barmstedt. J. Siems, Königstraße 13. Niebrich a. Rhein. Paul Thiele, Hermannstraße 14. Bielefeld. Herm. Beckmann, Spindelstraße 5. Gattenfeld. Gust. Petersmann, Schäferstraße 6. Disterheim. Joh. Voigt. Höchst. Joh. Eiseneck, Staufenstraße 52. Sons. Aug. Winterfeld, Landstraße 4. Kaiserlautern. Joh. Schimke, Friedhofstraße 5. Nienburg a. W. Wilh. Trenz. Daggesheim. Friz. Bader, Eichgasse 2. Parey. A. Holler, Grünearmstraße. Seddin bei Beelitz. (Gau 8.) Karl Göge. Nutturmühle. G. Gubler, Ehlingerstraße 31. Belsen. Joh. Breyhov, Friedrichstraße 33. Weißkirchen. (Gau 15.) Sev. Jäger L.

Gaukonferenzen.

Gau 14. Sonntag, den 16. Februar, Vormittags 10 Uhr, in Speyer, Local "Zur Rheinstation".

Gau 15. Sonntag, den 16. Februar, Vormittags 10 Uhr, in Mainz, im Local "Zur Wanz", Pfaffenstraße 9.

An die Einzelmitgliedschaften des Gau 7 (Sitz Dresden).

Sonntag, den 9. März, Vormittags 11 Uhr, findet unsere diesjährige Gaukonferenz in Weißen im Thurmsdorf statt.

Legesordnung: 1. Bericht der Agitationsskommission. 2. Kassenbericht. 3. Bericht der Delegierten. 4. Unsere weitere Agitation. 5. Anträge. 6. Wahl des Ortes, wo die Kommission ihren Sitz hat. 7. Wahl des Ortes für die nächste Konferenz. Wir fordern hiermit die Kollegen auf, die Wahl der Delegierten sofort vorzunehmen.

Die Namen der Delegierten nebst Adressen und die gestellten Anträge sind bis 4. März an Unterzeichneten einzusenden. Es ist Pflicht, daß sich sämtliche Orte an der Konferenz beteiligen.

Die Agitationsskommission für den Gau 7 (Sitz Dresden).

J. A.: Clemens Baumeister, Löbbecke-Dresden, Reisewigerstraße 50, 2. Et.

Sterbetafel.

7501. GL Högl, geb. am 14. April 1865, eingezettet am 1. Mai 1897, gest. am 12. Januar 1902 in München.

57484. Heinr. Biegeloh, geb. am 18. August 1861, eingezettet am 15. Mai 1890, gest. am 17. Januar 1902 in Bielefeld.

12718. Claus Sell, geb. am 21. April 1840, eingezettet am 16. Oktober 1894, gest. am 26. Januar 1902 in Bielefeld.

52002. Louis Granz, geb. am 3. Februar 1852, eingezettet am 18. Januar 1899, gest. am 25. Januar 1902 in Bielefeld.

9741. Frau Schuster, geb. am 8. August 1866, eingezettet am 14. Januar 1899, gest. am 12. Januar 1902 in Barmbeck.

Inserate.

Zahlstelle Lügendorf.

Sonntag, den 26. Januar, starb unser Kollege Claus Sell im Alter von 62 Jahren. Er war Mitbegründer unserer Zahlstelle. Wir verlieren in ihm ein treues Mitglied.

Erseinein Andenk.

Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Barmbeck.

Die regelmäßigen Mitglieder-Versammlungen finden statt am zweiten Mittwoch eines jeden Monats im Lokale des Herrn Mag. Klapp, Diebrückstr. 19.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Jedes Mitglied ist eingeladen und berechtigt, daselbst Anträge zu stellen.

1,35 Mk.] Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Brokum.

Den Kollegen und Kolleginnen zur Nachricht, daß unsere Mitglieder-Versammlungen für die Monate Februar, März und April am Sonntag nach dem 15. jeden Monats im Lokale des Herrn Haagdorff zu tagen, und zwar Abends 8 Uhr.

Bur Beachtung.

Nächste Versammlung: Sonntag, den 18. Februar, Abends 8 Uhr: Vortrag des Kollegen Fritz Ohlendorff, Braunschweig, über: Die Entwicklung der Gewerkschaften. Um recht zahlreichen Besuch ersucht 1,95 Mk.] Der 1. Bevollmächtigte.

Zahlstelle Burgdorf i. H.

Sonntag, den 9. Februar, Nachmittags 3½ Uhr, im Gewerkschaftshaus bei Herrn H. Wöhde: Mitglieder-Versammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. 1,05 Mk.] Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Geesthacht.

Unsere Mitglieder-Versammlung für Monat Februar fällt aus.

Die Mitglieder von Grünhof-Tesperhude werden darauf aufmerksam gemacht, daß von jetzt an der Kollege Johann Büch mit dem Einlaufen der Beiträge bestreut ist. Wer trotzdem mit seinen Beiträgen im Rückland bleibt, wird nach § 7 ausgeschlossen.

Am Sonntag, den 16. Februar, Nachmittags 4 Uhr, findet im Lokale des Kollegen Thomas eine Mitglieder-Versammlung der vereinigten Mitglieder statt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht 2,25 Mk.] Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Heiligenhafen.

Am Sonntag, den 9. Februar, Nachmittags 4 Uhr, findet hier eine öffentliche Gewerkschafts-Versammlung im Hotel "Germania" statt. 170 Pf.

Zahlstelle Höchst a. M.

Den teilenden Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Reise-Unterstützung bei dem 2. Bevollmächtigten, Kollegen B. Leopold, St. Laurentiusstraße 11, Mittags von 12—2 Uhr und Abends von 5—7 Uhr ausgezahlt wird. 1,05 Mk.] Die Ortsverwaltung.

Zahlstelle Staßfurt.

In den am 16. und 23. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale der Frau Wittwe Biegener stattfindenden Mitglieder-Versammlungen findet je ein Vortrag über Zweck und Ziele der Organisation statt. Wir bitten die Mitglieder, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. 1,20 Mk.] Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Bülkow.

Unsere nächste Mitglieder-Versammlung findet nicht am Sonntag, den 16. Februar, in Bredow, sondern Sonntag, den 23. Februar, in Bülkow (Schützenhaus) statt. — Sonntag, den 9. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im Grabower Schützenhaus: öffentliche Versammlung. Die Kollegen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Unserem Kollegen Emil Molkenhauer und dessen Gemahlin zu der am 31. Januar stattgefundenen Hochzeit nachträglich die besten Glückwünsche. Die Ortsverwaltung.

Unser Maskenball findet am 15. Februar, Abends 8 Uhr, im Bülkower Schützenhaus statt. Karten zu 50 Pf. und für jede zweite Dame 15 Pf. sind vorher bei sämtlichen Komitee-Mitgliedern und an der Kasse zu haben. Zu zahlreichem Besuch findet der Ort nicht ein.

Das Komitee.

Zahlstelle Altona-Ottenien.

Im Sonnabend, 22. Februar d. J., im Lokale Karlsruhe am Felde, Ottenien, 10jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Festrede, gehalten von der Kollegin Frau Bieck, Hamburg, Theateraufführung, komischen Vorträgen und Ball. Anfang 8 Uhr Abends.

Die Mitglieder der Umgegend werden hierzu freundlich eingeladen. 1,50 Mk.] Die Bevoll